

Kunst im Schloss

Eine Skulpturenausstellung

Während der Kulturort Weiertal in Winterthur zur Kunstbetrachtung im idyllischen Garten einlädt, gibt Schloss Hegi am anderen Ende der Stadt bis Ende Oktober die historische Kulisse für die Skulpturenausstellung «Hortus conclusus» ab.

zeiten des Museums zu besichtigen. Die Finissage am 26. Oktober wird mit Gesang und Gelänge gefeiert.

Winterthur, Schloss Hegi, Ausstellung bis 26. Oktober.
www.schlosshegi.ch

Lucia Angela Cavegn

Das am östlichen Stadtrand von Winterthur gelegene Schloss Hegi beherbergte von 1953 bis 2000 eine Jugendherberge. Heute ist in den alten Gemäuern ein Museum untergebracht. Mit seinen kulturellen Veranstaltungen trägt der Verein Schloss Hegi massgeblich zur Belebung des Baudenkmals bei. Weitere Attraktionen sind der Pflanzgarten, wo alte Gemüsesorten angesät werden, und die Schlossschenke, die an den Wochenenden Speis und Trank feilbietet. In diesem Sommer wird das kulturelle Angebot durch eine von Erwin Schatzmann initiierte und organisierte Skulpturenausstellung bereichert.

Der einfallsreiche Winterthurer Holzbildhauer, der mit seiner See-Initiative vor einigen Jahren zu nationaler Bekanntheit gelangte, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Orte mit Kunst aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Im vergangenen Jahr lockte er mit seiner Ausstellung «M13 – Kunst ums Schloss» kunstsinnige Ausflügler auf die Mörsburg. Die diesjährige Ausstellung «H14» stellt der künstlerische «Standortförderer» unter das Motto «Hortus conclusus» und erinnert damit an den Ursprung des Namens «Hegi», der sich vom schweizerdeutschen Wort «Hag» bzw. «Einhegung» ableitet. Heute umgibt eine niedrige Hecke den Schlosspark. Zusammen mit der mittelalterlichen Architektur vermag dieser allerlei Assoziationen zu wecken: vom Garten der verbotenen Früchte und vergrabenen Schatzkisten bis hin zu Dornröschens Befreiung.

Knapp zwei Dutzend Künstlerinnen und Künstler, hauptsächlich aus dem Raum Winterthur und Zürich, beteiligen sich an der Schau. Während die einen sich von christlicher Heilsgeschichte inspirieren lassen – so Michael Sieber mit seiner Höllen- bzw. Paradieses-Pforte und Rando Moricca mit seiner kopflosen Adamsfigur –, behängen andere – wie Franz Hero und Christiane Ghilardi – Bäume mit bunten Windspielen. Die Arbeiten im Aussenbereich sind jederzeit frei zugänglich; jene im Gewölbekeller sind zu den Öffnungs-